

Erlebnisbericht
KULTURHAUPTSTADT EUROPAS 2024
BAD ISCHL – SALZKAMMERGUT

verfasst von Bianka Auxner

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Ungarisch: Übersetzen für Gesellschaft und Kultur“ haben wir uns bei Frau Zita Veit ausführlich mit dem Thema „Kulturhauptstadt Europas 2024 Bad Ischl – Salzkammergut“ auseinandergesetzt. Die Übung war sehr praxisorientiert, da wir Auszüge aus dem Programmheft und den Broschüren aus dem Deutschen ins Ungarische übersetzt haben. Das Marketingmaterial war nur in deutscher und englischer Sprache erhältlich, weshalb wir eigene Ideen ausarbeiten konnten. Diese Übersetzungsvorschläge haben wir in der Gruppe gemeinsam besprochen und diskutiert.

Zum Abschluss des Sommersemesters 2024 besuchten wir dann die Bannerstadt des Salzkammerguts, die Kaiserstadt Bad Ischl. Schon die Anfahrt mit dem Zug war ein Erlebnis an sich, da die Zugstrecke entlang des Hallstätter Sees führte. Unsere Reise endete jedoch in Bad Ischl, die sich als charmante, bezaubernde Stadt des Salzkammergutes entpuppte. Am Hauptbahnhof angekommen erblickten wir sofort das Werbeschild der Kulturhauptstadt Europas 2024 und in der ganzen Stadt waren die Plakate jener Programme zu sehen mit denen wir uns während des Semesters beschäftigt haben. Wir freuten uns alle, dass wir endlich diese Orte und Ausstellungen hautnah erleben konnten.



KAISERVILLA UND KAISERPARK

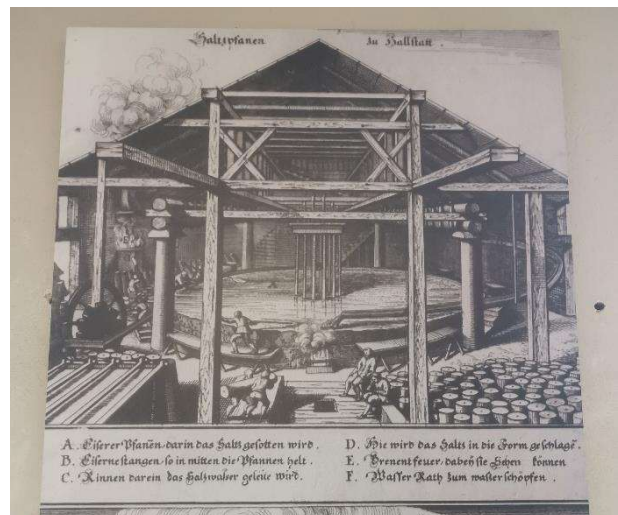
Unser erster Weg führte uns entlang der Innenstadt zur Kaiservilla, zum „Himmel auf Erden“, wie die Villa von Kaiser Franz Joseph bezeichnet wurde. Wir nahmen an einer Rundführung in der Villa teil und erfuhren zahlreiche interessante, aber auch erstaunende Tatsachen über Kaiser Franz Joseph und seine Ehefrau Kaiserin Elisabeth (Sisi). Wir analysierten den ungarischen Begleittext gemeinsam auf Übersetzungstechniken, eventuelle Übersetzungsfehler und mögliche Verbesserungsvorschläge.



Die Kaiservilla in Bad Ischl und das im Kaiserpark liegende Teehaus, in dem die Kunstausstellung von Ai WeiWei vorzufinden ist (Quelle: eigene Bilder)

KUNSTAUSSTELLUNGEN

Im Kaiserpark und im Teehaus waren die Kunstwerke des renommierten chinesischen Künstlers Ai WeiWei zu besichtigen, die einen Teil des Kulturprogrammes der Kulturhauptstadt bildeten. Maja hielt kurze deutschsprachige Vorträge über diese Kunstwerke, die wir mit meiner Studienkollegin Katalin abwechselnd konsekutiv ins Ungarische dolmetschten. Nach einer Mittagspause nahmen wir im Sudhaus an der Ausstellung „Kunst mit Salz und Wasser“ teil.



Ein Kunstwerk aus der Ausstellung „Kunst mit Salz und Wasser“, bzw. ein altes Abbild vom Sudhaus (Quelle: eigene Bilder)

DIESE GEWISSEN „AHA“-MOMENTE

Bei der Übersetzung des Programmheftes bedeutete das fehlende Hintergrundwissen eine Herausforderung und bedingte bei einigen Programmbeschreibungen eine tiefgründigere Recherche. Bei beiden oben erwähnten Ausstellungen fragten wir uns wie diese Kunstwerke wohl ausschauen könnten und wie genau die Beschreibung zu verstehen ist. Als wir vor Ort aus erster Hand die Informationen erhielten, verstanden wir sofort, was genau die Redakteure des Programmheftes beschreiben wollten.

Bei der Kunstaustellung des renommierten Künstlers Ai Wei Wei stand, dass die Kunstwerke „neben archäologischen Funden“ stehen und „einen einzigartigen Raum für den Dialog von Kunst und Geschichte“ schaffen. Vor Ort sahen wir dann, dass eine Auswahl von archäologischen Funden aus der Hallstattkultur präsentiert wurden, die aus der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums stammten und nicht nur eine Verbindung zu den Vorfahren schaffen sollte, sondern auch eine Inspirationsquelle für zeitgenössische Kunst, wie in diesem Fall für Ai WeiWei, leisten soll. Die Artefakte standen tatsächlich in einer separaten Vitrine neben den Kunstwerken von Ai WeiWei, die diese Sammlung ergänzte. Diese Werke verkörpern nicht nur Themen und Werte, die mit der chinesischen Dynastie in Verbindung stehen, sondern auch Ereignisse, mit denen sich Ai WeiWei kritisch auseinandersetzt.

Das gleiche Erlebnis hatten wir bei der zweiten Ausstellung. Ich persönlich war noch nie in einem Sudhaus und konnte mir nicht genau vorstellen wie eine Kunst mit Wasser und Salz aussehen könnte. Ich war im Laufe der Führung fasziniert auf wie viele unterschiedliche Weisen man dieses Thema künstlerisch darstellen kann. Einige waren sehr abstrakt, andere eher experimentell und manche recht emotional. Es gab unterschiedliche Kunstwerke aus Salz, Installationen mit Wasser, Tonaufnahmen über das Schmelzen des Gletschers, aber auch Dokumentarfilme über künstlerische Aktionen. Neben den Ausstellungen erhielten wir eine kurze Präsentation über die Salzgewinnung im Salzkammergut und über den Aufbau und die Funktion des Sudhauses.

FAZIT

„Man kann nicht übersetzen, was man nicht versteht“. Diesen Satz habe ich oft während meiner Ausbildung gehört, aber genau im Zuge dieses Semesters und dieser Erfahrung hat dieser Satz wirklich Bedeutung erlangt. Ich bin eine sehr praxisorientierte Person und werde immer höchst motiviert, wenn ich an aktuellen Texten und fiktiven Übersetzungsaufträgen arbeite. Vor allem die Lehrveranstaltung „Übersetzen für Wirtschaft und Tourismus“ bei Frau Veit hat mein Interesse für dieses Themengebiet erweckt. Es hat auch meine Denkweise als Übersetzerin geformt, denn sie hat uns immer wieder gesagt, wie wichtig es ist zwischen den Zeilen zu lesen und uns in die Lage des Verfassers zu versetzen. Mir wurde klar wie wichtig die Recherche ist, um das „Bild“ zu erfassen und wie hilfreich es sein kann persönlich die Sehenswürdigkeit oder die Ausstellungen zu besichtigen. Mit Hilfe der eigenen Erfahrung ist es am einfachsten den Sinn des Textes zu erfassen und das wahre Bild in der Zielsprache zu schaffen. Ich hoffe, dass ich in Zukunft auch wahre Aufträge in diesem Bereich erhalten werde und mit Hilfe der Übersetzung zur Kulturvermittlung für andere Sprachen beitragen kann.